

# Rettet die Mantarochen & Teufelsrochen

**DEEPWAVE**



Die Meeresschutzorganisation

**D**er Mantarochen gehört zu den wohl faszinierendsten Meeresbewohnern. Vieles über das Leben der Tiere ist noch unerforscht. Die Bedrohung durch den Menschen wird auch für ihre Spezies immer größer. Die Zahl der Tiere die als Beifang von Thunfisch, oder durch gezielte Befischung den Tot finden steigt unaufhörlich. Sie gelten als gefährdete Art und brauchen unseren Schutz.

## Geheimnisvolle Wesen

Genau wie Haie, sind Mantarochen den Knorpelfischen zu zuordnen. Sie gehören zu den ältesten Bewohnern der Meere und erfüllen eine wichtige Funktion innerhalb des Ökosystems. Mit einer Spannweite von bis zu neun Metern sind sie eine der größten Rochenarten. Sie ernähren sich von Plankton und kleinen Fischen und kommen in den tropischen und subtropischen Meeren in Küstennähe vor. Viele Erkenntnisse über ihr Verhalten liegen allerdings nicht vor. Sie sind sehr scheue Tiere, die es gewöhnlich vorziehen den Menschen, beziehungsweise Taucher, zu meiden.

## Die Jagd auf Mantarochen

Mantarochen sind eine gefährdete Art und stehen auf der roten Liste der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources). Zurückzuführen ist das auf die zunehmende Überfischung. Oft sterben sie in Folge des Thunfischfangs als Beifang. Sie teilen dabei das Schicksal von Delfinen, Haien und anderen Meerestieren und enden als „Thunfisch“ in der Dose. Mantarochen sind insbesondere auf dem asiatischen Markt seit ca. 10 Jahren sehr gefragt, da ihre Kiemen in der chinesischen Medizin Verwendung finden. Wurden im indonesischen Fischmarkt von Lamakera vor einigen Jahren wenige hundert Exemplare im Jahr gehandelt, so beläuft sich die Zahl mittlerweile schon auf 1500 pro Jahr. Und das an nur einem Hafen. Eine Entwicklung,



Majestätische Wesen - Ein Mantarochen bahnt sich seinen Weg durch ein Aquarium, sein Lebensraum ist der gefährliche Ozean. Foto: Bobo Boom/ Wikimedia Commons

die für den alarmierenden Rückgang der Bestände verantwortlich ist. Besonders bedenklich ist dies, da Mantarochen nur wenige Nachkommen zeugen. Das macht es der Art schwer sich von der starken Befischung zu erholen. Durch ihre langsame Art der Fortbewegung stellen sie ein leichtes Ziel für die Harpunen der Fischer dar. Dabei lässt sich mit dem Handel der Tiere bei weitem nicht so viel verdienen wie mit Tauchangeboten, die Touristen für Tauchgänge mit Mantas anlocken.

## Fehlender Artenschutz

Das Artenschutzübereinkommen CITES wurde unterzeichnet von 182 Staaten, einschließlich der EU. Ziel des Übereinkommens ist es, den internationalen Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten zu reglementieren. CITES erfasst ein weites Spektrum verschiedener Arten, vom weißen Hai bis zum Seepferdchen, die aufgrund einer Gefährdung nicht mehr ein- oder ausgeführt werden dürfen, beziehungsweise nur mit einer speziellen Genehmigung. Die Kontrolle erfolgt über den Zoll, der illegal eingeführte Tier- und Pflanzenarten beschlagnahmen soll.

Auch für den Mantarochen war das Artenschutzübereinkommen von großer Bedeutung als diese Art am 14. September 2014 endlich in den Anhang II der Liste aufgenommen wurde.

Das bedeutete, dass man für den Exporthandel von Fleisch, Kiemen und Flossen, oder für Aquarien eine spezielle Genehmigung braucht, die nur dann erteilt wird, wenn der Fang legal und auf eine nachhaltige Art und Weise erfolgt ist. Die Aufnahme in das CITES-Übereinkommen war ein wichtiger Schritt, um die Art im Meer zu schützen. Viele weitere Rochenarten wie zum Beispiel aber der Morbularochen und Haie stehen bis heute nicht auf der Liste der gefährdeten Arten und werden so weiterhin stark befishcht.

**A**llerdings wird durch ein Verbot oder eine Einschränkung des Verkaufs, der illegale Handel mit den Tieren oft auch zu einem lukrativen Geschäft. Viele Tiere können unbemerkt am Zoll vorbeigeschmuggelt werden. Papiere werden oft gefälscht, indem die Tiere als ungeschützte verwandte Art ausgegeben werden. Trotzdem bedeutet eine Listung im CITES-Abkommen einen ersten Schritt einer Überwachung der Populationen. Acht Arten von Haien, zwei Arten von Mantas, und alle Sägefischarten sind durch CITES geschützt. Aber das ist ein kleiner Bruchteil der 1041 bekannten Hai-, Rochen- und Chimären-Arten, von denen etwa ein Viertel vom Aussterben bedroht sind.

Auf der CITES-Konferenz COP17 in Südafrika im September 2016 müssen daher weitere Arten aufgenommen werden. Dr. Ralph Sonntag, Haiexperte bei DEEPWAVE, wird vor Ort sein und sich für Teufelsrochen und die Seidenhaie einsetzen. Denn der Mantarochen und seine Verwandten werden weiterhin gejagt. Es ist also wichtig, sich für den Schutz der Rochen und Haie stark zu machen und den Handel mit ihnen zu bekämpfen.

## Quellen:

[www.pewtrusts.org/en/projects/global-shark-conservation](http://www.pewtrusts.org/en/projects/global-shark-conservation)

[de.wikipedia.org/wiki/Mantarochen](http://de.wikipedia.org/wiki/Mantarochen)

[www.projectaware.org/project/manta-rays-risk](http://www.projectaware.org/project/manta-rays-risk)

Impressum: Susann Dittrich Stand: Juli 2016



Ein trauriges Bild: Gefangener Mantarochen am Hafen  
Foto Georg Heiss/ Marine Photobank

## DEEPWAVE fordert:

**- Eine Listung der wichtigsten gefährdeten Rochen- und Haiarten bei der CITES-Konferenz COP 17 in Südafrika**

**- Dringender Schutz für den Teufelsrochen (Mobula spp.)**

**- Unterstützen sie niemals den Handel mit gefährdeten Tierarten**

**Plädieren sie für schärfere Kontrollen beim Handel mit geschützten Arten**

**- Verzichten sie auf Hai- und Rochenprodukte auf der Speisekarte**

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende:

## DEEPWAVE e. V.

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE10 20050550 1208116713 BIC:

Internet: [www.deepwave.org](http://www.deepwave.org)

Kontakt: [Info@deepwave.org](mailto:Info@deepwave.org)

Tel. 040 - 46 85 62 62

Lindenallee 72, 20259 Hamburg